



Martin
Walser
Das
Traumbuch
Postkarten
aus
dem
Schlaf
Cornelia
Schleime

ROWOHLT



Martin Walser • Cornelia Schleime

Das Traumbuch

Postkarten aus dem Schlaf

Über dieses Buch

Dieses Buch hält Träume aus fünfundzwanzig Jahren fest, geträumt und aufgeschrieben von Martin Walser, zu Bildern gemacht, auf Bildern inszeniert von Cornelia Schleime.

Und es ist wie so oft: Der Träumer kann fliegen, im Handumdrehn kommt er von einem Ort zum nächsten, er macht sich lächerlich und muss erkennen, dass er, während er sich lächerlich macht, gerade auf einer Bühne steht, vor Zuschauern ... Und so berichtet der Schriftsteller von Witz und Schrecken, Peinlichkeit und Rettung in seinen Träumen, und die Malerin folgt ihm kongenial.

Natürlich taucht Unbekanntes auf, der Selbstkostenpreis Gottes zum Beispiel. Oder gefiederte Hunde. Oder Wörter wie *branghementique*, die es nicht gibt, oder Kinder, die mit Krawatten auf die Welt kommen. Aber auch Bekanntes und Bekannte haben ihren Auftritt, die Stadt Wasserburg vor allem, dann auch Thomas Mann und Rudolf Augstein und Pete Sampras. Oder Maria Stuart, Edgar Selge und Jürgen Habermas. Und die bekannte unbekannte Schönheit, naheliegenderweise. Immer wieder.

Vita

Martin Walser, geb.1927 in Wasserburg, lebt in Überlingen am Bodensee. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Preise, u.a. den Georg-Büchner-Preis, den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels und den Internationalen Friedrich-Nietzsche-Preis. Er wurde mit dem Orden «Pour le Mérite» ausgezeichnet und zum «Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres» ernannt. Zuletzt veröffentlichte er «Spätdienst», «Mädchenleben» und 2021 (mit Aquarellen von Alissa Walser) «Sprachlaub».

Cornelia Schleime, geb.1953 in Berlin, lebt ebenda und im Ruppiner Land. Seit 1984 hatte sie über einhundert Einzelausstellungen im In- und Ausland. Für ihr Werk erhielt sie u.a. den Gabriele-Münter-Preis (2003) und den Hannah-Hösch-Preis (2016). Ab Mai 2022 zeigt das Kunsthaus Apolda eine Retrospektive ihrer Werke. Zuletzt erschienen: «Ein Wimpernschlag: ...» (2016, zur Ausstellung in der Berlinischen Galerie) und 2019 «Ich beiß doch nicht auf Granit!» (Selbstinszenierungen).

*O ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt,
ein Bettler, wenn er nachdenkt*

Friedrich Hölderlin, «Hyperion»

Eins

Ich bin ein anderer. Ich will in mein Auto, da sitzt ich schon drin. Und der, der da drin sitzt, bin ich.

Aber ich sehe nicht aus, wie ich mich kenne. Ich sehe wirklich anders aus. Das wirkt auf mich zurück. Da ich ganz sicher weiß, der da, der in meinem Auto sitzt, bin ich, bin ich dem also ähnlich.

Ein bisschen anders ist der immer noch. Ganz gleich wie der kann ich mich nicht fühlen. Aber es ist sowieso keine Frage: Der da im Auto sitzt, bin ich.

Und als ich einsteigen will, fährt der weg.

Ich springe hinten auf den Kofferraumdeckel.

Der vorne fährt eine steile Einfahrt hinab, es ist, als würden wir in einen Keller fahren.

Aber ich habe das Gefühl, es könne mir nichts passieren.



Bei Thomas Mann im Arbeitszimmer. Ein Jugendstilschreibtisch mit einer übermäßig und mächtig geschnitzten Vorderseite. Durcheinanderlaufende Holzreliefbahnen.

Zuerst nur der Sohn. Ein hoffnungsloser, sofort krankhaft wirkender Sohn, ein Schwätzer.

Dann Thomas Mann mit offenem Hemdkragen, starken Schlüsselbeinen, braun gebrannt, eher ein zäher, alter Naturbursche, sehr überraschend und sofort sympathisch.

Dann kommt er nah her. Ich nehme mir vor, zu meiner Meinung über ihn zu stehen, mir aber nicht nachsagen zu lassen, ich sei sozusagen ein Thomas-Mann-Gegner. Ich weiß ihn durchaus zu schätzen. Das soll er wissen.

Aber er sagt nur einen Satz zu mir: Sie raten ab von mir, ja! Und geht.

Es bleibt der Sohn, der Kontakt mit mir will, mich besuchen will, bei uns bleiben will.

Wir warten.

Doch Thomas Mann kommt nicht mehr.

Der Affe mit dem blutigen Geschlechtsteil, männlich, den mir Käthe in Wasserburg, neben dem Bahnhof liegend, vorführt und den ich sogleich spiele, imitiere, bis zu einem angedeuteten Sich-selbst-Befriedigen, das dann alles lösen soll.

Müheless führt der Traum ganz verschiedene Räume durcheinander, ohne dass sie einander verletzen oder auch nur stören.





Wilhelmsdor. Gräberfeld am über den See

Zwei

Eine Art Fußballfeld. Adolf Hitler mit zwei, drei anderen. Wir sehen und hören, wie er anfängt zu singen. Eine Art Bariton. Dann macht er ein paar Fußballspieler-Bewegungen. Er ist wie ein Spieler gekleidet, trägt aber hellgraue, dicke Wollstrumpfhosen.

Sich wirklich zurückhalten! Nicht reagieren! Das ist das einzig Mögliche.

Ein Traum-Einfall: Laura will ein Jahr lang verachtet und übergangen sein. Wirklich ungeachtet bist du, wenn du mit diesen Erbauungsschriften in der Hand an einer Straßenecke stehst. Das ist der Platz, der ihr Lebensgefühl am meisten ausdrückt. Das ist Karriere. Weiter kann man es nicht bringen, als von all den Menschen übersehen zu werden.

Sie hat schon ein paar Monate Erfahrung. Diese zugeschnürten oder von einer Absicht versklavten Gesichter, die da an ihr vorbeitreiben, mitgerissen sehen die meisten aus, mitgerissen von einem furchtbaren Strom. Und nur sie steht am Ufer und hat das ungeheure Privileg, zuschauen zu können, alles wahrzunehmen, entzogen zu sein dem reißenden Zeitstrom, in dem Menschen nichts sind als Hölzchen, die es irgendwohin schwemmt.

Einmal gehörte auch ich zu einem Szenario der Erlösung. Ich war der, der dieser Religion eine bessere Anthroposophie bringen konnte.

Ich plötzlich im Licht, das durch die Wolken kommt. Dann wird es auch um mich dunkel.

Unter mir, unter dem Hügel, auf dem ich stehe, ein unabsehbarer Menschenstrom, dicht gedrängt, in dunklen Farben.

Sie schauen zu mir herauf.